

Böhler Geflüster

Zum Mitnehmen!



Knackiges
Bienen Rätsel
S. 8

Kreatives
Wandbild aus
Pflanzen
S. 4

In-Ear-
Monitoring
S. 12

Liebe LeserInnen,

der Frühling ist da und mit ihm unsere 15. Ausgabe des Böhler Geflüster. Am Anfang ist der Frühling immer sehr ungewohnt. Zum ersten Mal keinen Schal tragen, dann keine Jacke mehr mitnehmen und irgendwann geht man sogar nur im T-Shirt vor die Türe. Die Arme noch ganz blass, im kühlen Schatten bekommt man Gänsehaut. Zum ersten Mal im noch kalten Gras sitzen und ein Radler trinken. Es ist fast so, als würde man dem Ganzen noch nicht trauen, weil es so lange weg war. Kein Wunder, denn wenn man es genau nimmt, geht unser Winter immer gute sieben Monate. Die Hälfte vom Jahr machen wir also nichts anderes, als uns Wärme zu wünschen, uns nach draußen zu sehnen, dem letzten Sommer hinterher zu trauern und uns auf den neuen zu freuen.

Die aktuelle Ausgabe ist den Bienen gewidmet, die im Frühling so fleißig für hoffentlich gute Erträge sorgen. Unser Augsburger Geschäft erinnert mich zur Zeit ebenfalls an einen Bienenstock - lauter neue KollegInnen werden fleißig eingelernt und für unser wichtiges Tagesgeschäft ausgebildet. Sie finden die Vorstellung unseres Neuzuwachses auf den S. 10-11. Ein wenig Sahne ums Maul geschmiert hat uns Eva Marka, die uns anlässlich unseres 30 jährigen Jubiläums, tatsächlich das Rezept der Schwarzwälder-Kirschtorte aus der vorherigen Ausgabe gebacken hat. Vielen lieben Dank, das hat uns viel Freude bereitet und unser Wert „Freude“ soll auch wieder das Thema dieser Ausgabe sein. Unsere Freude spiegelt sich in unseren verschiedenen Beiträgen und unserem kniffligen Bienen-Rätsel.

Wir möchten dieses Heft ebenfalls dazu nutzen, Sie aufzurufen, etwas gegen diesen unsäglichen Krieg zu tun! Wir können das! Russland finanziert diesen Krieg sehr erfolgreich mit unserem Energieverbrauch! Unsere Politiker schrecken davor zurück, den Geldhahn abzudrehen, weil sie glauben, dass unsere Bevölkerung in letzter Konsequenz nicht dahinter stehen würde - weil wir es auch nicht genügend zeigen! Zeigen wir den Politikern, dass wir das russische Gas und Öl nicht brauchen, weil wir

auch mit weniger auskommen! Und das ist ganz einfach: überlegen Sie sich, was Sie tun bzw. unterlassen könnten: weniger heizen, weniger Licht, weniger unnötige Daten speichern, weniger fliegen, weniger und wenn, vor allem langsamer Autofahren, weniger konsumieren - egal was, weniger wegwerfen, was noch brauchbar ist. Wenn jeder mit einem Thema beginnt, bei dem es ihm leichtfällt, Energie zu sparen, und mit der Zeit vielleicht noch das ein oder andere Thema dazunimmt, **DANN PASSIERT ETWAS!!** Und ganz wichtig: **SPRECHEN SIE DARÜBER!!!** Stärken wir unseren Politikern den Rücken, den Geldhahn zuzudrehen, durch unser Handeln!

Helfen Sie mit, Hoffnung und Freude zu verbreiten!

Wir wünschen Ihnen wie immer gute Unterhaltung und sind offen für Ihre Wünsche und Anregungen.

Herzlichst, Ihre Familie Böhler, mit dem gesamten Team von Hörzentrum Böhler



-Dank

für diese wundervolle Jubiläumstorte!



„...wenn ich das Hörgerät eines Kunden zum ersten Mal mit dem Smartphone kopple und er vor Freude ausrastet!“ *Claudia Böhler*

„...wenn ein Geflüchteter trotz der Sprachbarriere einen die Dankbarkeit entgegen bringt, dass er endlich wieder hören kann und man ihm proboni helfen kann!“ *..Elisabeth Haase*

„...Wenn die Kunden glücklich, total erleichtert und von Herzen DANKE sagen wenn ihr Hörgerät schnell und unkompliziert wieder funktionsfähig gemacht werden konnte (wenn sie eigentlich mit einer teuren Reparatur gerechnet haben) und sie dann endlich wieder hören können..“
Marina Kittinger

..Die pure Freude..

„...als ich einem 12 jährigen Mädchen (das von Geburt an Hörgeräte trägt) von einem Sprachverstehen von nur 70% innerhalb von 2 Wochen zum bestmöglichen Verstehen verhelfen konnte. sie tat sich ab diesem Zeitpunkt in der Schule leichter und sie hat ein Selbstbewusstsein entwickelt. Solche Momente machen mich glücklich!“ *Franziska Abstreiter*

„...nach langem Kapf der Bürokratie, einem Jungen zu einer FM-Anlage zu verhelfen, mit der er sich deutlich leichter seinem Unterricht folgen kann.“
Hannah Hagel

„...als ein Baby in meiner Hörgeräteanpassung zum ersten Mal auf ein Geräusch reagiert hat und die Mutter vor Freude geweint hat“ *.. Maria Böhler*



Claudia Böhler

Haben Sie schon mal von „Vertikalen Gärten“ gehört? - Nein? Ich bis vor Kurzem auch nicht! Auf der Suche nach den perfekten Zimmerpflanzen bin ich auf diese Idee gestoßen. Es handelt sich dabei um Pflanzen, die man beispielsweise in einen Bilderrahmen pflanzt und sich dann an die Wand hängen kann. Die sog. „Sukkulente“ - eine Zimmerpflanzenart der robusten Sorte - eignen sich hierfür ganz besonders. In diesem Artikel erzähle ich Ihnen von meinem Wohnungsprojekt: Die Gestaltung eines Sukkulente-Bildes.



Der richtige Bilderrahmen

Für die Gestaltung eines Sukkulente-Bildes eignet sich grundsätzlich jeder tiefere Bilderrahmen, der relativ stabil ist. Besonders gut können Sie alte oder gesprungene Bilderrahmen be-

nutzen. Da das Deckglas hierfür nicht benötigt wird, können Bilderrahmen dafür gut recycelt werden. Idealerweise sollte er eine Tiefe von drei bis vier Zentimetern haben, damit genügend Substrat für die Pflanzen zur Verfügung steht. Zu tief sollte er allerdings auch nicht sein, da sonst zu viel Erde benötigt wird und der Rahmen zu schwer wird.

Welche Erde brauchen Sukkulente im Bilderrahmen?

Bei der Wahl der Erde ist Vorsicht geboten, da die normale Blumenerde den Ansprüchen der Sukkulente nicht gerecht wird. Bestenfalls sollte hier auf Kakteen- oder spezielle Sukkulenteerde aus dem Fachmarkt zurückgegriffen werden.

Welche Sukkulente-Arten eignen sich am besten?

Die wohl bekanntesten blühenden Sukkulente sind folgende:

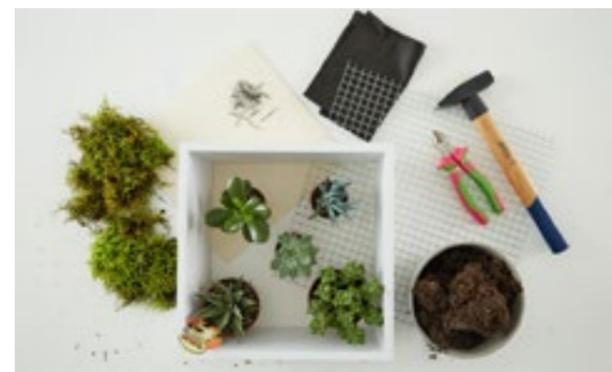
- Flammendes Käthchen
- Echeverie
- Wüstenrose
- Christudorn
- Conophytum calculus

Und diese überstehen jeden Winter und blühen:

- Scharfer Mauerpfeffer
- Garten-Yucca
- Mittagsblume
- Hauswurz
- Weiße Fetthenne

Das brauchen Sie:

- Tiefer Bilderrahmen
- (Hasen-)Draht oder ein feinmaschiges Metallgitter
- Drahtschere und Tacker
- Holznägel und Hammer
- Moos
- Sukkulente- oder Kakteen-erde
- Sukkulente
- Pflanzstab oder Esstübchen



So geht es:

Als Erstes wird der Bilderrahmen von seiner Glasscheibe und der Rückwand befreit und mit der Vorderseite nach unten auf dem Tisch platziert. Danach wird der Hasendraht vorsichtig auf die Größe des Rahmens zugeschnitten, so dass man ihn am Innenrand des Rahmens festtackern kann. Ist der Draht passend zugeschnitten, können Sie überstehende Ränder wegschneiden. Nun werden die Moosplatten mit der grünen Seite nach unten auf den Bilderrahmen gelegt. Dabei müssen Sie darauf achten, dass auch alle Ränder und Ecken gut bedeckt und abgedichtet sind. Bei kleineren Löchern oder unbedeckten Stellen können Sie einfach eine Moosplatte passend zerkleinern und die Stellen ausfüllen. Dann wird so viel Erde auf dem Moos verteilt, dass der Rahmen bis zum oberen Rand gefüllt ist. Um ein gleichmäßiges Ergebnis zu erzielen, lohnt es sich, den Rahmen zwischendrin vorsichtig zu schütteln. Als Nächstes kann die Rückwand – oder, falls diese beschädigt ist, ein passend zugeschnittenes Stück Spanplatte – wieder am Bilderrahmen befestigt werden. Dazu eignen sich am besten kleine Holznägel, die in gleichmäßigen Abständen eingeschlagen werden. Alternativ kann man die Rückseite auch mit einem guten Holzkleber oder Ähnlichem befestigen. Ist die Rückseite nun ordentlich fixiert, kann man den Bilderrahmen umdrehen, sodass die grüne Seite des Mooses nach oben zeigt.

Nun geht es endlich an das Bepflanzen: Vorsichtig werden die Sukkulente ausgetopft und ihre Wurzeln behutsam von der Erde befreit. Mit einem Pflanzstab oder Esstübchen wird

nun ein Loch an der gewünschten Stelle in das Moos gestochen und die Wurzeln der Sukkulente vorsichtig in die Erde gedrückt. Bei größeren Pflanzen kann es nötig sein, dass man einzelne Maschen des Drahtes mit einer Schere vergrößert, um die Pflanze passend platzieren zu können. Die Pflanzen werden nun gut ange-drückt und, falls dies möglich ist, einzelne Blätter unter dem Draht drapiert, sodass ein besserer Halt entsteht. Nach diesem Schritt sollten alle Pflanzen passend drapiert und fixiert sein.

Ich wünsche Ihnen viel Freude daran!



Christudorn



Weiße Fetthenne



Flammendes Käthchen



Elisabeth Haase

Elisabeth wurde vor ca. 2 Jahren auf Ihrer rechten Seite operiert, um anstatt des Hörgerätes fortan ein Cochlea-Implantat zu tragen. In diesem dreiteiligen Serienbericht erzählt sie von ihren Erfahrungen

Vorweg erstmal zu meinen persönlichen Erfahrungen mit dem Implantat: Ich kann sie nicht chronologisch wiedergeben, sondern erzähle alles so, wie es mir gerade in den Sinn kommt. Man kann die Geschichten verschiedener Betroffener auch nicht miteinander vergleichen, denn jeder hat andere Bedingungen und bei jedem läuft alles anders.

Nach der Anpassung hatte ich das Gefühl, als befände ich mich in einem schlechten Film. Jedes Wort, das ich hörte, war vom Prozessor her wie ein Piepsen. Mit beiden Seiten zusammen war alles vom Hören her normal, da hat das Hörgerät klar dominiert. Aber zumindest hörte ich über das Implantat, und das war schon mal ein guter Anfang. Nach der Anpassung ging ich direkt in die Arbeit. Vom Hören her war es ungewohnt für mich. Da kam zwar was von rechts, aber ich konnte mit den Informationen nicht viel anfangen. Ich spielte mir über Streaming immer wieder Sachen auf das CI. Das war sehr komisch, weil ich wusste, wie es sich anhören kann, aber so hörte es sich nicht mal ansatzweise an. Es war alles sehr verzerrt und leise. Melodien zu hören war zu dem Zeitpunkt noch nicht denkbar. Ich kann die ersten Tage mit CI schlecht beschreiben - alles hörte sich einfach unbeschreiblich anders an. Das wird auch nie jemand nachempfinden können, der es nicht selbst erlebt hat.

Drei Tage nach meiner Erstanpassung hatte ich schon meinen nächsten Termin in der Klinik. Da wurde das CI nochmal nachgestellt

und vom Arzt alles überprüft. Nach jeder CI Kontrolle in der Klinik schaut sich ein Arzt alles nochmal an und prüft, wie es einem geht. Nach einer Woche musste ich wieder in die Klinik zur Kontrolle. Diese Kontrollen finden anfangs in kurzen Abständen statt und mit der Zeit werden die Abstände immer größer. Zwischen meinen Terminen in der Klinik war ich mal im Biergarten. Während ich mich unterhielt, hörte ich auf einmal Vogelgezwitscher ganz klar über mein rechtes Ohr! Das war ein unglaubliches Gefühl. Vogelgezwitscher kann zwar echt anstrengend sein, aber ich finde die Tatsache schlimmer, es nicht zu hören.

Am Anfang führte ich zwischen den Terminen sehr gründlich und ordentlich Buch, ich schrieb alle Höreindrücke auf. Dieses Buch war auch sehr praktisch für meine Anpasserin, weil ich ihr direkt sagen konnte, wo es Schwierigkeiten gab und was gut geklappt hat. Allerdings war das alles etwas viel und ich hatte mich übernommen, weswegen ich irgendwann aufhörte, das Buch zu führen.

Mitte August war ich dann für zwei Wochen in der Berufsschule in Lübeck. Das war wieder eine echte Herausforderung. In der Klasse mit Maske und quasi nur einem Ohr. Mehr muss man dazu ja fast nicht sagen. Die Lehrer und die Klasse waren zum Glück sehr verständnisvoll und unterstützten mich, wo sie nur konnten. Ich versuchte weiterhin über das CI via streaming zu verstehen, was möglich war. Ich hörte über das Implantat ein Hörspiel immer wieder an, das ich schon in und auswendig kannte, oder auch vereinzelte Lieder. Ich denke, da muss jeder seinen eigenen Weg finden, um sich selbst zu trainieren. Ich habe immer noch die Playlist auf dem Handy „Über's CI Hören lernen“ mit meinen wenigen Liedern, die ich rauf und runter hörte. Die Musik hört sich bis heute über das CI anders an, als über das Hörgerät. Aber ich kann sie hören und vor allem nicht nur den Text, sondern auch die Melodie. Was ich auch ziemlich cool am Implantat finde, ist das Aqua Case, das ist eine Schutzhülle für das Implantat, womit man auch mit Implantat ins Wasser gehen kann. Am Anfang traute ich

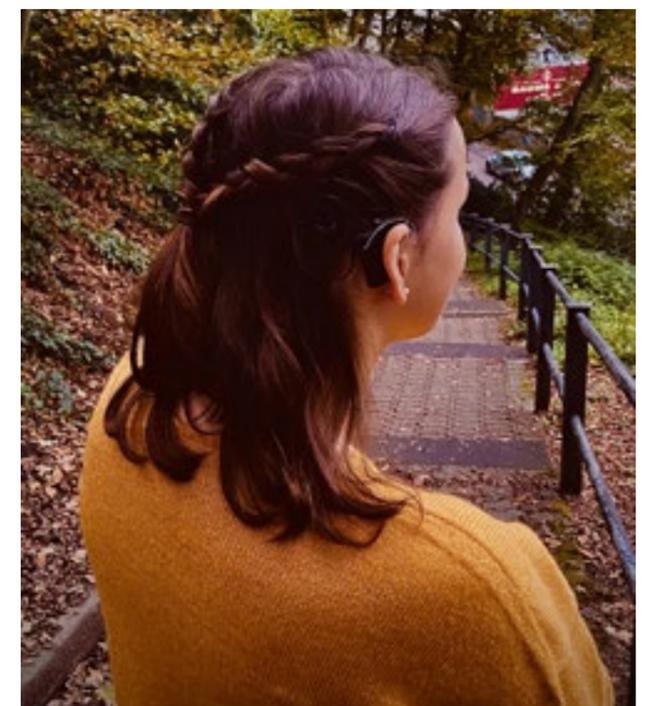
der Hülle nicht wirklich. Als ich sie das erste mal oben in Lübeck an der Ostsee ausprobierete, traute ich mich noch nicht damit ins Wasser. Es machte für mich vom Hören her auch noch gar keinen Unterschied. Zudem hatte ich zu dem Zeitpunkt noch Batterien und keine Akkus, weswegen ich die Hülle eh nicht verwenden konnte (Batterien benötigen zum Arbeiten Luft, diese haben sie in der Hülle nicht).

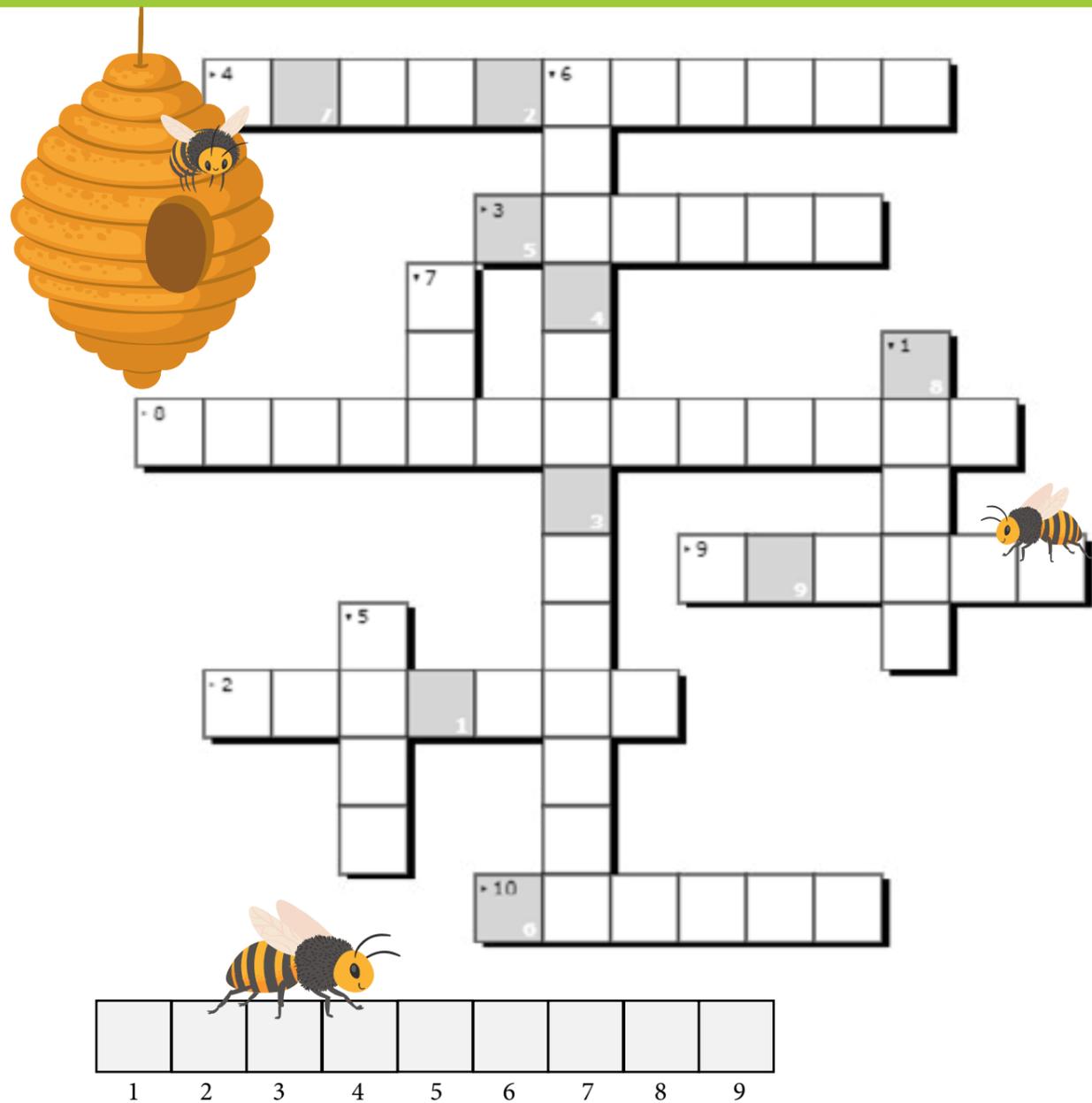
Ca. ein Jahr später testete ich die Hülle nochmal an der Ostsee und nun bin ich begeistert, so deutlich habe ich Wasser noch nie beim Schwimmen gehört. Eine große Umstellung war auch das Tragen des Magneten am Kopf. Das klingt jetzt vielleicht banal, aber Sie glauben gar nicht, wie oft das bis heute noch ein Problem für mich darstellt. In manchen Situationen verliert der Magnet den Kontakt und ich höre plötzlich nichts mehr! Es gibt verschiedene Magnetstärken. Zum Start hat man den stärksten Magneten 4(l) und dann kann man runter gehen bis zu 0,5(l). Ich hatte echt schon fast Panik das Gerät zu verlieren, weswegen es für mich ein großer innerer Kampf, eine echte Überwindung war, einen schwächeren Magneten dran zu machen. Nach und nach traute ich mich, immer wieder einen Schritt zurück zu machen und mittlerweile bin ich größtenteils bei der niedrigsten Magnetstärke 0,5(l) angekommen. Mit AquaCase trage ich die Magnetstärke 4(l). In vielen Alltagssituationen habe ich mich schon an den Magnet am Kopf gewöhnt und ich habe auch gelernt, damit umzugehen.

Nach Lübeck stand wieder ein Termin in der Klinik an. Das war die letzte Anpassung in der Klinik, und dann durfte ich mich endlich bei uns im Hörzentrum anpassen lassen. Nach Lübeck stieg ich um auf Akkus. Da gibt es größere und kleinere (Unterschied hier ist die Laufzeit), ich entschied mich für die größeren, da es meiner Meinung nach keinen großen optischen Unterschied macht. Cool ist an den Akkus, dass man sie zum Laden vom Gerät trennen und auch ggf. tauschen kann. Ich kann auch, wenn der Akku nicht funktioniert, statt dessen einfach das Batteriefach an den Prozessor machen. Am 10.09.20 wurde das erste mal meine Ein-

stellung im Hörzentrum gemacht und dann ließ ich parallel zu den Besuchen in der Klinik regelmäßig bei einem CI-Spezialisten aus dem Böhler-Team meine Einstellung überprüfen. In die Klinik musste ich trotzdem weiter regelmäßig. Im Herbst war ich noch einmal pro Monat in der Klinik und jetzt nur noch alle drei Monate. Bezüglich meiner Wahl des Implantat Herstellers war es mir sehr wichtig, dass Hörgerät und Implantat zusammenarbeiten. Ich trug ca. 9 Monate lang ein zum CI passendes Hörgeräte-Modell. Dabei musste ich feststellen, dass das Hörgerät einfach nicht der passende Hersteller für mich war. Mittlerweile trage ich ein Hörgerät, welches zwar nicht in der Lage ist, mit meinem Implantat zusammen zu arbeiten. Aber ich komme so auf ein zufriedenstellendes Hörerlebnis und das ist für mich das Wichtigste.

Ich könnte sehr, sehr viel erzählen, weil man jeden Tag neue Hörerlebnisse sammelt, aber ich möchte auch nicht zu weit ausholen. Ich werde sicher mal wieder berichten, wie es mir in der Zwischenzeit ergangen ist und was ich alles erlebt habe. Und bis dahin kann man auch gerne nach mir fragen, oder mich einfach mal ansprechen. Ich beantworte gerne Ihre Fragen!





1. Wie nennt sich der Kasten, in dem die Bienen vom Imker gehalten werden?
2. Wie nennt man die glubschäugigen Männer bei den Bienen?
3. Der der Bienenkönigin hält den Schwarm zusammen
4. Wer ist der Hauptfeind der Biene?
5. Aus welchem Material sind die Bienenkästen der Imker meistens?
6. Welches Mittel benutzen die Imker gegen den Hauptfeind der Biene?
7. In welchem Monat findet der Weltbienentag statt?
8. Wie nennt man die unfruchtbaren Weibchen in einem Bienenvolk?
9. Was sammeln die Bienen in den Blüten?
10. Welcher Begriff wird noch für die Bienenkönigin verwendet?

Das wird benötigt:

Für den Hefeteig:

- 400 g Mehl (Type 405)
- 90 g Zucker
- 1 Prise Salz
- 25 g frische Hefe
- 1/8 l lauwarme Milch
- 120 g Butter
- 2 Eier

Für die Mandeldecke:

- 150 g Butter
- 200 g Zucker
- 1 EL Honig
- 3 EL Sahne
- 150 g gehobelte Mandeln

Für die Füllung:

- 140 g Zucker
- 1/2 l Milch
- 1 Päckchen Vanillepudding
- 5 Blatt Gelatine
- 1/2 l Sahne

Außerdem:

- Springform (26 cm Durchmesser)
- Puderzucker
- Evtl. Backpapier für die Form

Zubereitung des Hefeteigs:

Für den Hefeteig Mehl, Zucker und Salz in eine Schüssel geben. Die Hefe zerkrümeln, mit lauwarmer Milch glattrühren und zusammen mit Butter und Eiern dazugeben. Mit dem Knetgabeln gut vermengen. Zugedeckt an einem warmen Ort 20 Minuten gehen lassen. Danach Hefeteig auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche durchkneten und zu ca. 26 cm Durchmesser rund ausrollen. In die Springform geben und zugedeckt weitere 15 min ruhen lassen..

Zubereitung der Mandeldecke mit Honig:

Butter, Zucker, Honig und Sahne aufkochen und die Mandeln unterrühren. Diese Masse auf dem Hefeteig verteilen und ca. 25 bis 30min bei 180° backen (Unter-/Oberhitze). Tipp: Verteilen Sie die Mandelmasse, solange sie noch warm ist! Sobald

sie erkaltet, wird die Butter wieder hart und sie lässt sich nicht mehr richtig streichen.

Zubereitung der Füllung aus Pudding und Sahnecreme:

Aus Zucker, Milch und Vanillepudding-Pulver einen Pudding herstellen. Die Gelatine in kaltem Wasser einweichen und in die Creme einrühren, danach kaltstellen. Sahne aufschlagen und unter die Vanillepudding-Masse heben. Fertigstellung der Torte: Den gebackenen und vollständig erkalteten Boden in der Mitte durchschneiden. Auf den unteren Teil des Hefeteigs wird gleichmäßig die Mischung aus Sahnecreme und Vanillepudding gestrichen. Dann den Boden mit der Mandeldecke obenauf legen. Tipp: Den Mandel-Deckel sollte man zuvor in zwölf gleichgroße Stücke vorschneiden, bevor er auf die Creme gelegt wird. So lässt sich die Torte später problemlos in Stücke einteilen, ohne dass die Creme seitlich herausläuft und die Torte beim Schneiden zerdrückt wird. Zum Schluss die Torte nochmals für zwei Stunden kaltstellen.

Warum heißt der Bienenstich eigentlich Bienenstich?

Dazu gibt es eine hübsche Legende: Im Jahr 1474 planten die Einwohner von Linz am Rhein offenbar einen Angriff auf ihre Nachbarstadt Andernach. Der Kaiser hatte den Linzern den Rheinzoll entzogen und Andernach zugesprochen. Am Morgen des geplanten Angriffs gingen zwei Andernacher Bäckerlehrlinge die Stadtmauer entlang und naschten Honig aus Bienennestern. Als sie die Angreifer sahen, warfen sie die Nester nach ihnen. Die Linzer wurden von den Bienen gestochen und mussten flüchten. Zur Feier dieses schnellen Sieges wurde ein Kuchen gebacken – der Bienenstich.





Marina Kittinger

Ich bin seit September 2021 neu im Böhler-Team und darf Sie herzlich in unserer schönen Filiale in Schwabmünchen begrüßen. Ich bin gelernte Medizinische Fachangestellte und war die letzten 19 Jahre in zwei Facharztpraxen tätig.

16 Jahre davon bin ich täglich von Schwabmünchen nach Augsburg gependelt, dies wurde leider zunehmend zur Belastung. Da mich zudem einige Aspekte dieses Berufes und meiner letzten Stelle unzufrieden machten, suchte ich nach einem neuen beruflichen "Zuhause". Zufällig habe ich eines Tages die Stellenanzeige vom Hörzentrum Böhler gesehen und es hat zum Glück alles sofort gepasst. Endlich bin ich angekommen. Ich fühle mich pudelwohl und extrem wertgeschätzt von den Chefs und im Team. Außerdem gibt es als gebürtige Schwabmüchenerin für mich nichts Schöneres, als mein geliebtes Städtchen nicht mehr täglich verlassen zu müssen.

Privat verbringe ich meine Zeit eher ruhig mit meinem langjährigen Lebensgefährten, beim Handarbeiten (Sticken), Lesen, Kochen und Backen, bei Spaziergängen, auf Reisen oder in meinem Garten. Außerdem bin ich seit über zehn Jahren Vegetarierin und sehr tierlieb.



Markus Altstetter

Ich habe im März meine Ausbildung zum Hörakustiker begonnen. Sie kennen mich mit Sicherheit schon aus den Filialen, da ich mich seit knapp 2 Jahren um Ihre Hörgeräte im Service kümmere. Für die Ausbildung zum Hörakustiker habe ich mich entschieden, um auf Ihre Fragen bestmöglich eingehen zu können und mit bestem Fachwissen eine Lösung für Sie zu finden. Zudem möchte ich meine Kollegen in Zukunft noch besser unterstützen.



Nargiza Zhyrgalbek Kyzy

Ich heiße Nargiza Zhyrgalbek kyzy. Nargiza ist mein Vorname. Ich komme aus Kirgistan und lebe seit 7 Jahren in Deutschland, genauer: in Schwaben. In meiner Heimat Kirgisien habe ich 4 Semester Organisation Management studiert;

allerdings sind in Kirgisien die Möglichkeiten für eine gute Arbeitsstelle gering. Also habe ich dort angefangen, die deutsche Sprache zu lernen. Nach Deutschland bin ich mit einem Visum gekommen, um zu arbeiten und dabei die deutsche Sprache besser lernen zu können.

Ich reise gerne und mit dem Ziel, fremde Sprachen, Sitten und Kulturen kennenzulernen. Die Welt ist zwar schwierig, aber auch schön! Das Leben in Deutschland mit seiner Kultur, der vielfältigen Natur und der unterschiedlichen Landschaften finde ich sehr faszinierend und wunderbar. In Deutschland habe ich die Ausbildung zur Hotelfachfrau abgeschlossen. Anschließend war ich Mitarbeiterin in einem Hotel an der Rezeption. Ich koche gerne und treibe, soweit mir Zeit bleibt, Sport. Soweit einige Fakten über mich – ja noch etwas: Ich bin stolz und sehr glücklich, Mitglied im Team der „Böhlererei“ zu sein.



Ulrike Säckl

Seit September bin ich die Neue im „Hörzentrum Böhler“ in Neusäß und stelle mich Ihnen nun gerne vor. Mein Name ist Ulrike Säckl, ich bin 23 Jahre jung und zusammen mit meinen drei Geschwistern in Augsburg Kriegshaber aufgewachsen.

Privat engagiere ich mich ehrenamtlich in meiner örtlichen Pfarrei und plane und gestalte Kinder- und Jugendfreizeitangebote. Zudem spiele ich leidenschaftlich seit vielen Jahren Klarinette in einem Musikverein und weiß daher die Wichtigkeit des guten Hörens sehr zu schätzen. Meine Ausbildung zur Hörakustikerin habe ich im Juni 2021 in einem anderen Betrieb erfolgreich abgeschlossen und bin sehr glücklich, bei einem wundervollen Familienbetrieb gelandet zu sein, in dem ich von allen sehr herzlich aufgenommen wurde. Beim Hörzentrum Böhler möchte ich mich nun beruflich und persönlich weiterentwickeln. Ich freue mich, Sie bald in Neusäß kennenzulernen und Sie auf Ihrem Weg zu mehr Lebensqualität durch gutes Hören begleiten zu dürfen. Ich bedanke mich im Voraus für Ihr Vertrauen!



Jonathan Nerf

Mein Name ist Jonathan Nerf. Ich bin 20 Jahre alt und seit dem April 2021 der neue Azubi im Hörzentrum Böhler. Nachdem ich mein Fachabitur abgeschlossen hatte, wollte ich etwas anderes erleben.

Mich zieht der Gedanke, die Welt zu bereisen, schon lange an. So wurde die Tasche gepackt und drei Monate Südostasien erkundet. Nur bei einer Reise konnte es nicht bleiben! So begann mein „Freiwilliges Soziales Jahr“ in einem Sportverein. Dort war ich überwiegend für die Turnabteilung als Trainer und Konzeptmanager zuständig. Hierbei durfte ich mehrere Projekte begleiten und selbst ausführen. Die Arbeit mit Kleinkindern, Kindern, Teenagern bis zu Erwachsenen hat mir dort schon sehr viel Freude bereitet. Auch bei meinen Freizeitaktivitäten ist mir der Menschenkontakt wichtig. Mit Ballsportarten bin ich sehr vertraut, z.B. Fußball in einem Verein oder in die amerikanische Richtung wie Basketball. Wintersportarten werden ebenfalls nicht ausgelassen. Falls kein Sport anstehen sollte, treffe ich mich gerne mit Freunden und meiner Familie. Wenn das Wetter mitspielt, am liebsten an der frischen Luft, denn die Natur liegt mir auch sehr am Herzen.



Jenny Schöll

Hallo Liebe Böhler-Geflüster-Leser, mein Name ist Jenny, ich bin 25 Jahre alt und lebe seit 4 Jahren im schönen Augsburg. Seit Dezember 2020 bin ich Teil der Böhler Familie, bis vor kurzem im Service-Team. Ich wusste schnell, dass ich den Beruf Hörakustikerin lernen will und konnte die Ausbildung bereits im März beginnen. In meiner Freizeit gehe ich gerne ins Fitnessstudio und mache Krafttraining. Das ist meine Zeit, in der ich gut abschalten kann. Ich unternehme auch sehr gerne etwas mit meinem Partner und Freunden. Ich liebe den Sommer und freue mich jedes Jahr darauf zu verreisen und neue Orte kennenzulernen.



Sebastian Heinrich

GUTER KLANG AUF DER BÜHNE

„Ich höre mich nicht!“, „Ich höre dich nicht!“. Sätze, die jeder Tontechniker von seinen Musikern schon oft gehört hat, wenn er die Einstellungen der Lautsprecher und Mikrofone einer Band für einen Auftritt auf der Bühne vornimmt.

Seine Aufgabe ist nicht nur, dass allein das Publikum in den Genuss eines guten Klangerlebnisses kommt, sondern auch die Musiker. Sie wollen sich untereinander ausgewogen wahrnehmen, um harmonisch und rhythmisch in die Musik eintauchen zu können. Sollte eine Gruppe seinen Schlagzeuger nicht exakt hören, kann es vorkommen, dass nicht jeder im gleichen Tempo spielt und sollte ein Sänger nicht in der Lage sein, das Klavier oder das Keyboard präsent wahrzunehmen, dann läuft er Gefahr, die Tonhöhe nicht richtig anzusingen.

Hier behilft man sich in der Regel mit zusätzlichen Lautsprechern, die auf die entsprechende Gruppe von Musikern gerichtet sind. Dies birgt jedoch einige Hürden und Gefahren:

Zunächst bedeutet der Transport und der Aufbau der zusätzlichen Lautsprecher (meist sogenannte „Wedges“) einen zusätzlichen Aufwand, den eine Band gerne vermeiden möchte. Zudem läuft der Tontechniker, sollten die Musiker sich untereinander schlecht hören, Gefahr, dass es zu einer unangenehmen Rückkopplung (hochtöniges Pfeifen) kommt, wenn er die Lautstärke

dieser „Monitoring- Lautsprecher“ anhebt. Da diese auf die Musiker gerichtet sind, befinden sich ebenfalls die Mikrofone in ihrem Wirkungskreis. Wenn die Signale nun auch die Mikrofone erreichen, ist eine Rückkopplung nicht weit. Als weiterer Gefahrenbereich vor allem für Musiker, die sehr viele Auftritte im Jahr spielen, ist die kontinuierliche Belastung des Gehörs durch die große Lautstärke auf der Bühne. Sie ist nicht selten Ursache für spätere, bleibende Hörschäden.

GUTES GEHÖR IST DAS KAPITAL DES MUSIKERS

Als Lösung für all diese Unwegsamkeiten, erfreuen sich „Inear-Monitoring-Systeme“ (abgekürzt IEM) immer größerer Beliebtheit.

Seit den 80er Jahren waren diese meist maßgefertigten Kopfhörersysteme für die Bühne erhältlich, allerdings verbunden mit sehr hohen Anschaffungskosten. Erst seit den 2000ern wurden die Preise so erschwinglich, dass selbst semiprofessionelle Musiker damit auf der Bühne standen.

Worin liegen nun die Vorteile eines solchen Kopfhörersystems für Musiker und Musikbegeisterte?

Wenn ein Musiker mit einem Inear-Monitoring arbeitet, ist es egal an welcher Stelle auf der Bühne er steht oder ob er sich auf der Bühne bewegt. Er hört stets den gleichen Klang und die gleiche Lautstärke. Bei einer Lösung mit Lautsprechern ist es nicht unerheblich, wie nahe oder weit entfernt sich der Musiker von der Schallquelle befindet. Dies zwingt viele Bands zu einer statischen Performance während ihres Konzerts. Bewegungsfreiheit bieten die meisten Inear-Monitoring-Systeme unter anderem deshalb, da sie mit einem Funksystem verbunden sind und keine Kabel den Bewegungsradius einschränken.

Der Tontechniker kann jedem einzelnen Gruppenmitglied eine eigene Abstimmung der Mischverhältnisse unter den Instrumenten zu hören geben, je nach Vorliebe und Bedarf. Dadurch ist der „Rangstreit“ der Instrumente um eine große

Lauststärke und Hörbarkeit unterbrochen und es wird wesentlich leiser auf der Bühne, ohne dem Hörgenuss der Konzertbesucher zu schaden.

Allein diese Tatsache liefert bereits eine erhebliche Entlastung für das Gehör der Musiker. Da viele Inear-Monitorings recht gut abdichten, da sie meist nach einem Abdruck des Ohres gefertigt wurden, sind sie zusätzlich ein idealer Gehörschutz, um das Hörvermögen der Musizierenden nicht überzustrapazieren. Durch die Maßanfertigung sind diese Systeme zudem sehr angenehm zu tragen und stören selbst bei langen Konzertauftritten nicht.

Ein weitere Pluspunkt für ein Lautsprechersystem, das sich im Ohr und nicht auf der Bühne befindet, ist die Rückkopplungsfreiheit. Egal wie laut der Musiker hören möchte, das Lautsprechersignal bleibt im Ohr und gelangt nicht zu den Mikrofonen auf der Bühne. Dadurch ist eine enorme Resistenz gegenüber störenden Pfeifgeräuschen gegeben. Dies bietet dem Toningenieur die Möglichkeit, selbst die leisesten Gesangs- und Instrumentalanteile gebührend zu verstärken, ohne mit störenden Interferenzen rechnen zu müssen.

Gibt es eigentlich Dinge, die Musiker auf der Bühne hören und der Zuschauer im Publikum nicht? Ja. Durch Inear-Monitoring-Kopfhörer ist das, was die Band hört, vollständig von dem, was das Publikum hört, entkoppelt und für uns als Zuhörer somit nicht wahrnehmbar. Einige Gruppen sagen sich so das nächste Lied an, das gespielt werden soll oder spielen mit einem abgespielten „Klick“, der im richtigen Tempo und Rhythmus von allen Musikern zu hören ist (Metronom), um das Timing während des Liedvortrags zu halten.

WO LICHT IST, IST AUCH SCHATTEN

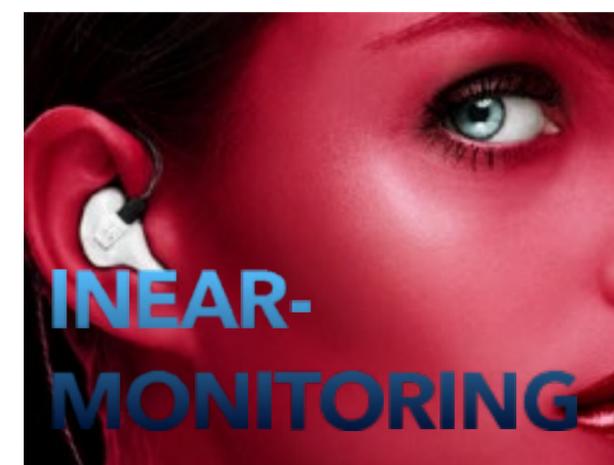
Welche Nachteile birgt der Einsatz von solchen Kopfhörersystemen?

Durch die Maßanfertigung der „Schalen“, die im Ohr getragen werden, kommt im ersten Moment ein gewisses Isolationsgefühl auf, woran sich vor

allem Sänger erst einmal gewöhnen müssen. Es sind einige Proben und vor allem ein gutes Abmischen (Monitoring-Mix) des Tontechnikers notwendig, um zu erreichen, dass der Sänger sich beim Musizieren wohl fühlt. Durch die gute Abdichtung ist auch das Publikum nicht gut wahrzunehmen. Die Band weiß nun nicht, wie die Stimmung gerade ist, sie sehen die Reaktion des Publikums, bekommen aber keinen akustischen Eindruck davon, ob sie gerade gute Stimmung verbreiten oder mit ihrer Darbietung das Publikum nicht erreichen. Einige Veranstalter gehen deshalb dazu über, separate Mikrofone zu verwenden, die in Richtung des Publikums gerichtet sind (Ambience-Mikrofone). Über diese zusätzliche Quelle können die Personen auf der Bühne hören, was im Publikum passiert.

DIE VORTEILE ÜBERWIEGEN

Die heutigen Inear-Monitoring-Systeme gibt es in unterschiedlichen Materialien (hart und weich), mannigfachen Farben und vielen Möglichkeiten der Individualisierung, wie dem Anbringen eines Logos oder den Initialen des Trägers. Wer öfter auf der Bühne steht oder Musikliebhaber mit einem audiophilen Anspruch an das Gehörte ist, ist solch ein personalisiertes Kopfhörersystem ein Muss. Bis zu acht Lautsprecher werden am Kopf, dezent verarbeitet, getragen und sorgen für eine hervorragende Klangqualität. Nicht nur, dass es technische Hürden aus dem Weg räumen kann und für eine exaktere Darbietung der Musik sorgt, sondern es ist als Musiker eine patente Möglichkeit, das Gehör vor Schädigungen zu bewahren.





Aaron Rathke

Heute möchte ich Ihnen meinen Favoriten in Sachen „Reinigung“ vorstellen, die elektrische Trockenstation.

Die Trockenstation, auch Dry-Box oder Trockenbox genannt, halte ich für eines der wichtigsten Utensilien, wenn es darum geht, die Langlebigkeit Ihrer Hörgeräte sicherzustellen. Der Erzfeind von Hörgeräten ist bekanntermaßen die Feuchtigkeit. Sei es nun hohe Luftfeuchtigkeit, Schweiß oder Cerumen (Ohrenschmalz), all diese Faktoren können die Funktion und die Lebensdauer Ihrer Geräte beeinträchtigen. Immer wieder stoße ich beim Service der Hörgeräte auf Feuchtigkeit, welche die winzigen, elektrischen Bauteile im Innern eines Hörgeräts angegriffen hat. Meist kommt dann jede Hilfe zu spät und ich muss das Hörgerät zum Hersteller schicken, dieser tauscht dann die defekten Bauteile aus, was immer mit hohen Kosten verbunden ist! Um dem vorzubeugen empfehle ich eine elektrische Trockenbox, da diese relativ leicht zu bedienen ist und sie sich definitiv bewährt! Neben der Hauptaufgabe der Dry-Box - dem Trocknen der Hörgeräte und Ohrpassstücke - sorgt die Station auch dafür, dass Ihre Hörgeräte von 99,9% der Keime und Bakterien befreit werden. Dies geschieht durch den Einsatz von UV-Licht und beugt Infektionskrankheiten am Ohr vor. Im Idealfall lassen Sie Ihre Hörsysteme samt der Ohrpassstücke über Nacht im Trockengerät. Dabei müssen Sie sich keine Sorgen machen, dass das Gerät die ganze Nacht Strom frisst, denn der intelligente Mikrochip im Inneren überwacht genauestens alle Funktionen und schaltet das Gerät automatisch ab, sobald der Trockenvorgang abgeschlossen ist. Das in meinem Beispiel verwendete Trockengerät (Dry-

Star UV2 der Marke FlowMed) zeichnet sich des Weiteren durch seine besondere Kompaktheit aus. Dank des kleinen 5V Standard USB Steckers und der beigelegten Transporttasche ist das Gerät der optimale Begleiter auf Reisen.

Vor dem Start legen Sie Ihre Ohrpassstücke und die Hörgeräte mit geöffneter Batteriekappe (wenn vorhanden), in die Vertiefung der Box. Die Batterien bitte vorher entnehmen und nicht mit hineinlegen! Zum Starten, betätigen Sie nur den Taster auf der Vorderseite des Geräts. Das Pflege-Programm dauert insgesamt 4 Stunden. Währenddessen wird ständig warme Luft von der Unterseite erzeugt, welche durch Konvektion samt der Feuchtigkeit aus den Hörsystemen nach oben steigt und durch die Löcher im Deckel der Station austritt. Zu Beginn und Ende des Pflege-Programms schaltet sich das UV-Licht zur Beseitigung von Keimen und Bakterien ein. Nach Ablauf der 4 Stunden wird das Gerät automatisch in den Stand-By Modus versetzt. Das Programm kann auch manuell beendet werden. Eine ausführliche Bedienungsanleitung liegt jedem Gerät bei.

Fazit: es ist wirklich sehr wichtig, dass Hörsysteme trocken gehalten werden. Dies kann hohe Reparaturkosten und Umstände ersparen.

Moderne Hörsysteme allerdings werden zunehmend mit aufladbaren Akkus betrieben. Nachts bleiben sie daher in einer Ladestation, die Wärme erzeugt, so dass die Hörsysteme automatisch auch getrocknet werden. Manche Stationen sind sogar eine Kombination aus Trocken- und Ladebox.

Ich hoffe, ich konnte Sie ausreichend informieren, falls Sie doch noch Fragen haben, sprechen Sie uns gerne darauf an!



Harry Leitenmaier

...Damit meine ich ausnahmsweise mal nicht das Impfen, Boostern oder die bekannten AHA-Regeln, sondern ...

Seit nunmehr über 30 Jahren im Beruf, davon mehr als 25 Jahre Teil des Teams im Hörzentrum Böhler durfte ich schon viel Schönes mit meinen Kundinnen und Kunden erleben. Es bereitet immer viel Freude zu sehen, was gutes Hören mit den Menschen machen kann. Wie sie sich im Laufe einer Hörgeräte-Anpassung verändern: Menschen, die Ihre Familie und Freunde plötzlich wieder besser verstehen können, werden sicherer, fröhlicher, aufgeweckter, aktiver, und strahlen sogar mehr Lebensfreude aus. Das ist für mich jeden Tag auf's Neue eine große Motivation für meine Arbeit als Hörakusiker.

Sehr wichtig ist dabei auch, was „im Hintergrund“ passiert: nämlich die anregende Wirkung guten Hörens auf die Hörverarbeitung und damit das Sprachverstehen! Unser Gehirn reagiert auf Herausforderungen, in dem es die dafür nötigen Strukturen anpasst, ausbaut oder sogar neu bildet. Das bedeutet, dass ein Mensch jeden Alters in seinem Rahmen lernen kann. Durch das verbesserte Hören mit Hilfe von Hörsystemen und das intensive Training bilden sich spürbar Strukturen im Gehirn aus, die der Hörverarbeitung dienen. Wenn Sie bereits Hörgeräte-Träger sind, dann denken Sie an den ersten Tag, an dem Sie mit Hörsystemen im Straßenverkehr unterwegs waren. Wahrscheinlich erinnern Sie sich, dass dies eine fast unerträgliche Situation für Sie war. Oder denken Sie an all die

Geräusche, die anfangs auf Sie einstürmten – Sie mussten sie alle beachten. Ihr Gehirn kannte dies in dieser Form nicht mehr und lernte erst wieder, diese akustischen Reize richtig einzuordnen. Dafür wurden die nötigen Strukturen aufgebaut, von denen Sie nun profitieren: Sie sind wieder in der Lage, unwichtige Geräusche bis zu einem gewissen Grad zu ignorieren.

Aber Vorsicht: dieser Prozess ist auch umkehrbar!

Sie beugen dem vor, indem Sie für ausreichend Anregung sorgen in Form von sozialen Kontakten, Fernseh- und Radiosendungen, die Sie interessieren, Musik, die Ihnen gefällt, und dazwischen entsprechende Ruhepausen - und nicht zuletzt - indem Sie Ihre Hörsysteme konsequent tragen.

Die Pflege von sozialen Kontakten ist in Corona-Zeiten erschwert, aber dennoch möglich! Und damit knüpfe ich an meinen ersten Satz an: Jetzt kommt der Frühling, den kann man im Freien relativ zwanglos auch mit anderen zusammen genießen! Wenn Sie Angst vor Ansteckung haben, dann treffen Sie Freunde im Park oder im Garten! Die Sonne, das Vogelgezwitscher, die Freude der Menschen, die man beobachten kann, die frische Luft, Bewegung, die ersten frischen Kräuter – all das stärkt unser Immunsystem. Jede Form von Freude macht uns stark! Was wollten Sie denn schon lange mal wieder tun? Was macht Ihnen Spaß? TUN SIE ES!! Und meist hat das auch etwas mit dem Hören zu tun: nette Gespräche führen, die Vögel bei ihrem Tun beobachten, Singen – wann haben Sie zuletzt gesungen? Ist doch egal, wie das klingt – probieren Sie es! Die Sonne genießen, oder auch einen satten Frühlingsregen, der die Natur explodieren lässt. Einem Straßenmusiker zuhören, mal wieder ins Kino gehen, sich mit einem guten Buch unter einen Baum setzen. Wichtig ist dabei natürlich, dass Sie gut hören! Tragen Sie dafür Ihre Hörsysteme konsequent! Mit all dem halten Sie sich fit und bringen wieder mehr Bewegung in Ihre Hörverarbeitung!

In diesem Sinne freue ich mich auf Ihren nächsten Besuch im nun 30 Jahre jungen Hörzentrum Böhler.

An die Bienen

Bienen! Immen! Sumseriche!
Wer sich je mit euch vergliche,
der verdient, dass man ihn töte!
Dass zumindest er erröte!
Denn, wie ihr in Tal und Berg schafft
ohne Zutun der Gewerkschaft,
ohne dass man euch bezahle,
ohne Streik und Lohnspirale,
täglich, stündlich drauf bedacht,
dass ihr für uns Honig macht,
ihr seid's wert, dass man euch ehre!
Wobei vorzuschlagen wäre -
ob nun alt ihr, ob Novizen -
euch von heute an zu siezen!
Unser Dank, unser Applaus
säh in etwa dann so aus:
„Sehr verehrte Honigbienen!
Wir Verbraucher danken Ihnen!“

*Heinz Erhardt
1909-1979*

Herausgeber: Hörzentrum Böhler GmbH
Redaktion: Hannah Hagel
Halderstraße 29
86150 Augsburg
Telefon: 0821 / 36 101
E-Mail: info@hoerzentrum-boehler.de
Internet: www.hoerzentrum-boehler.de

Alle Rechte sind der Hörzentrum Böhler GmbH vorbehalten.
Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste oder elektronische
Datenbanken sowie die Vervielfältigung über Datenträger be-
dürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Druck: Druckerei Bayerlein
Fotos: Eigenproduktion, Adobe Lizenz
Quellen: Eigenproduktion, Wikipedia, BIHA